ZU UNSEREM ZEHNJÄRIGEN BESTEHEN

Was wir sind, was wir n i c h t sind und was unsere Leser von uns zu erwarten haben

Anlässlich unseres nun vollendeten 10.Lebensjahres und auch aus anderen wichtigen Gründen ist es notwendig,ein genaues Selbstbild unseren Lesern vorzulegen.

Wir sind KEIN NACHRICHTENBLATT,obgleich wir hie und da solche Einzelheiten bringen,die im Sinne unseres Werks für unsere Leser eine Bedeutung haben können; so zB informieren wir sehr gerne über die Arbeit und die Erfolge unserer Freunden von der orthodoxen religiösen Presse im Westen,vor allem überdie uns gleichgesinnten orthodoxen Zeitschriften,die wir somit fördern möchten.Auch informieren wir gerne über die OrthodoxenGemeinden in den fernen Ländern.Wir glauben,unseren Lesern damit eine Freude zu bereiten - besonders denjenigen,die in der Abgeschiedenheit der Klöster,bzw.Einsiedeleien,sowie in entlegenen Ortschaften wohnen.

Wir sind auch KEINE "WISSENSCHAFTLICHE" ZEITSCHRIFT.Es ist nicht unsere Aufgabe,komplizierte,nur Fachtheologen,bzw.Akademikern verständliche Abhandlungen über den orthodoxen Glauben und die orthodoxe Kirche zu bringen,oder über theologischeThemen persönliche Meinungen von Schriftstellern - mit oder ohne theologische Ausbildung - zu drucken.

Wir sind KEINE POLITISCHE ZEITSCHRIFT.Selbstverständlich darf und soll der Christ eine politische Meinung haben und sie zum Ausdruck bringen,um nicht die Leitung des Staates,bzw.die Mehrheit im Parlament oder die Verwaltung der Städte und Gemeinden christusfeinflichen Politikern zu überlassen.Mit diesem Anliegen beschäftigen sich die politischen Zeitungen und Zeitschriften,die ja dafür die erforderlichen Kentnisse und Möglichkeiten besitzen.Wir aber haben eine ganz andere Aufgabe,der wir nachgehen wollen,ohne uns durch andere Dinge ablenken zu lassen.

Nicht zuletzt möchten wir betonen,dass wir auch KEINE NATIONALE ZEITSCHRIFT sind. Selbstverständlich soll jeder Mensch an seinem Heimatland hängen und an Freud und Leid seines Volkes teilnehmen.Aber nachdem unsere Leserschaft auf die verschiedensten Ländern verteilt ist und den verschiedensten Völkern angehört,deren Vertreter in deutschsprachigen Ländern angesiedelt sind,wobei ihre Kinder hauptsächlich die deutsche Sprache sprechen,können wir unmöglich unserer Zeitschrift irgendeine "nationale Färbung" geben.Wir sind ORTHODOX und DEUTSCHSPRACHIG - das ist alles.

DIE "ORTHODOXE STIMMEN" HABEN EINE BESONDERE AUFGABE,AUF WELCHE SICH UNSERE TÄTIGKEIT BESCHRÄNKEN MÖCHTE,und zwar:

Es ist nicht zu leugnen,dass in den westlichen Ländern nach dem 2.Weltkrieg das Interesse am orthodoxen Glauben und an der Orthodoxen Kirche erwacht ist.Einerseits,weil Abertausende,ja Millionen von Orthodoxen in verschiedene westliche Länder zerstreut worden sind und dort orthodoxe Gemeinden aufgebaut haben;andererseits,weil so viele Krieger Gelegenheit bekommen haben,in verschiedenen Ländern mit orthodoxen Bevölkerung orthodoxe Gotteshäuser zu sehen,dem orthodoxen Gottesdienst beizuwohnen und die orthodoxe Frömmigkeit zu beobachten.Aber wie sollte der deutschsprachige Mensch das Gesungene und Vorgele-

sene,bzw.das Gepredigte verstehen - vor allem in den slawischen Ländern?So ist z.B.die russische Sprache so überreich und so vielseitig,dass - damit wird jeder Russe einverstanden sein - n u r derjenige,der in Russland geboren und aufgewachsen ist, alle Feinheiten der Sprache und erst recht der altertümlichen kirchensprache erfassen kann.Ebensoschwierig ist es für einen nicht in Russland,bzw.in Jugoslawien Aufgewachsenen,sich aus dem orthodoxen Schrifttum in diesen Sprachen eine richtige Vorstellung über den orthodoxen Glauben zu machen .So blieb den Interessierten meistens nur übrig,sich an das nicht-orthodoxe Schrifttum zu wenden.Also an Werke von Schriftstellern,die nur zum Teil und nur als Aussenstehende die Orthodoxe Kirche kennen.Daher die vielen Irrbegriffe und Fehlurteile,die wir immer wieder im Schrifttum unserer besten und aufrichtigsten Freunde feststellen müssen.So z.B. behaupten irrtümlich zwei uns sehr freundlich eingestellten Professoren,dass die Orthodoxe Kirche "von jeder Organisation nach Art von Orden oder Kongregationen und auch von planmässiger kirchlicher Arbeit frei"sei. Anscheinend kennen diese Theologen weder die sehr rührige "Bruderschaft des Hl.Hiob von Potschaev"(ursprünglich im Grosskloster von Potschaev) mit ihrem riesigen Verlags= und Druckereiwerk und ihren Filialen (1),abgesehen von ihrer regen sozialen Tätigkeit,noch die ausgedehnte Lehr= und Erziehungstätigkeit der Nonnen vom Lessnjansky Kloster (ursprünglich in Russland, dann in Jugoslawien und jetzt in Fourqueux bei Paris),noch die vielen Kongregationen,die bei uns "Bruderschaften",bzw."Schwesternschaften" heissen.Hätten unsere Freunde nur d i e s e Art der orthodoxen kirchlichen Tätigkeit gekannt und nicht den Hl. Berg Athos kennengelernt,hätten sie im guten Glauben genau das Gegenteil behauptet.

Einige andere nicht minder orthodoxiefreundliche Theologen haben in allem Ernst behauptet,dass die von ihnen in irgendeiner orthodoxen Kirche gehörten od.vielleicht in Übersetzung gelesenen kirchlichen Hymnen zur "russischen Folklore" gehörten und "von der Atmosphere der weiten Steppen inspiriert" waren.Dies nur weil diese unsere Freunde nicht wussten, dass die Texte dieser Hymnen nichts anderes,als eine WORTGETREUE ÜBERSETZUNG VON ALTEN GRIECHISCHEN TEXTEN sind.

Wieder andere geben bis heute Aufsätze von Schriftstellern, die keineswegs in der Orthodoxen Kirche als Theologen gelten, als "den Standpunkt der Orthodoxen Kirche vertretend" an.

So m u s s t e sich unbedingt innerhalb der OrthodoxenKirche Menschen finden,die unseren deutschsprachigen Freunden - und nicht zuletzt der orthodoxen Jugend,die in den deutsch - sprachigen Ländern (Deutschland,Österreich,deutsche Schweiz) geboren,bzw.aufgewachsen ist und nunmehr in deutscher Sprache denkt,die Orthodoxe Kirche in ihrer Lehre,in ihrem Gottes - dienst,sowie in ihrem religiösen Leben und in ihrer Verkündigung ZEIGEN,indem sie Texte der verschiedenen Teilgebiete auf Deutsch übersetzen.

Denn e i n e Sache ist es,etwas zu b e s c h r e i b e n und eine andere ist es,dem Interessenten diese Sache zu z e i g e n,und wenn es sozusagen in Form eines "etwas unvollkommenen Lichtbildes"geschehen sollte.

Dies wurde unter dem Segen und im Auftrag zuerst des vorm. Bischofs von Riga,des Hchwst.Johannes (Garklavs),dann unseres Metropoliten,des Hchwst.Anastasius,einer kleinen Gruppe von bescheidenen,aber entschlossenen Menschen unter der Leitung

(1) Jordanville und Obermenzing.Seitdem aber die Tätigkeit des Mutterhauses (Potschaew)durch die Feinde Christi lahmgelegt, hat das Dreifaltigkeitskloster zu Jordanville diese Tätigkeit übernommen.

des damaligen Archimandriten,heute Erzbischofs Awerky,anvertraut.Nicht umsonst wurde diese kleine Gruppe unter dieSchirmherrschaft der Apostelfürsten Petrus und Paulus gestellt: Des Apostels Petrus - des "Felsen" und des Apostels Paulus,der keinen Wertunterschied "zwischen Griechen und Juden" anerkannte ; "ein j e d e r,der den Namen des Herrn anrufen wird,wird selig werden",schrieb er(Röm.10,12-13).Und der sich als "Schuldner der Griechen und der Barbaren,der Gebildeten und der Ungebildeten" betrachtete.(Röm.1,14)

So fühlen auch wir uns "allen schuldig".Aber unsere Rolle ist sehr bescheiden.Innerhalb der Kirche sind wir nur wie eine Art Diener,der die (geistlichen) Speisen holt, "auf die Platten legt" und sie dann"auf einen Tisch aufträgt",von welchem sich ein jeder unbeschränkt bedienen kann.

In dieser Art unserer Aufgabe liegt der Grund,aus welchem wir unsere Veröffentlichungen nie verkaufen,noch jemals verkaufen werden.

An Aufsätzen bringen wir (fast immer nur auszugsweise,wegen Platzmangels) solche,die uns besonders gegenwartsnahe erscheinen,ganz gleich,ob diese Aufsätze heuer,oder vor zehn,vor hundert oder vor mehr Jahren geschrieben wurden.Es gibt ja Wahrheiten,die genausogut für das 1.,wie für das 2o.Jahrhundert gültig sind.

Wir bringen aber AUSSCHLIESSLICH EINWANDFREI-ORTHODOXE Beiträge,d.h. solche,die mit der bald zweitausendjährigen Tradition der Orthodoxen Kirche in Einklang stehen; die traditionelle Theologie der Orthodoxen Kirche ist ja klar und ausführlich genug in den "lehrhaltigen" Gebeten der Kirche (Troparien,Kontakien,Dogmatica,Stichiren und Kanones) dargelegt.

Die Herausgabe der "Orthodoxen Stimmen"und ihrer liturgischen Beilagen ist n i c h t ein kaufmännisches Unternehmen,sondern ein christliches W e r k, das - wie viele andere Werke - VON FREIWILLIGEN SPENDEN GETRAGEN WIRD.

Es war übrigens sehr weise von unseren Würdenträgern,dieses Werk ins Zeichen des O p f e r s zu stellen,denn eben der Opfergeist und die Liebe ziehen die Gnade Gottes herbei.Diejenigen, die uns Spenden zuschicken,beteiligen sich an unserem Werk in massgebender Weise,denn je mehr Geld wir in der Kasse haben, desto mehr Stoff können wir unseren Lesern bieten.

Niemand möge sich schämen,uns nur eine ganz kleine Spende zu machen.Um diesen Spendern die Sache zu erleichtern,werden wir bei Gaben unter 2 DM.nur die Anfangsbuchstaben (wie immer ohne Titel) o h n e Ortsangabe im Kassenbericht erwähnen.Briefmarken (zu 0,15 und zu 0,20) werden dankbar angenommen,sowie, bei Briefwechsel,die Briefmarke für das Rückporto.Seitdem die Post ihre Gebühren erhöht hat,sind unsere Finanzen durch die Portokosten stark belastet.

Und noch etwas zum Thema "Wirtschaft":Es ist doch nicht richtig,sich darüber zu empören,dass die einen viel und die anderen wenig (bzw.gar nichts) spenden,während alle gleich bedient werden.Wenn schon soziale Betruungsstellen - z.B.Krankenkassen und sogar die Finanzbehörden - verschiedene Beiträge für die selbe Leistung verlangen,wobei sich niemand darüber empört,warum sollten w i r nicht nach diesem Grundsatz verfahren?Warum sollte das,was bei der Betreuung der Leiber recht ist,für die Bedienung der Seelen nicht billig sein?Übrigens berufen wir uns auf 2.Kor.9,7.

Im Januar 1964 tritt unsere Zeitschrift - so Gott will - in das 2.Jahrzehnt ihres Bestehens.Möge Gottes Gnade unsere Ohnmacht ausgleichen und Sein Segen allezeit auf unseren Bemühungen ruhen.